

Sechs Jahrzehnte ruhen auf Weisers Grethe

Schier sechzig Jahre ist sie alt, genau heute, die Grethe Weiser mit th. Sie könnte also das alte Studentenlied von der Veränderlichkeit der Welt bereits zum zweitenmal singen. Wenn es sich nicht auf Männer bezöge. Männer, mit denen hatte sie es über hundertmal in ihren Filmen, in denen sie zwar meist nicht die Hauptrolle, dafür aber die Hauptrolle spielte, zu tun. Mochten die Schwanksituationen noch so verfahren sein: wenn Grethe kam mit ihrem „Berliner Köpfchen“ und ihrer — es sei erlaubt! — Schnodderschnauze, lösten sich alle noch so gordischen Knoten und jedes Problem zerbarst vor ihnen nur zu gut eingefädelten Witzen.

Wir haben es der Grethe ein bißchen übelgenommen, daß sie immer nur auf Schlagfertigkeit aus war und uns oft mit Witzen fütterte, die wir bereits kannten. Es ging zuweilen so weit, daß wir im voraus wußten, wie sie reagieren würde, und das machte unser Lächeln sauer. Wir warteten wie Schießhunde darauf, daß sie einmal eine andere Seite von sich zeigte, und richtig, eines Tages tat sie sich mit dem ähnlich gelagerten Rudolf Platte zusammen und baute einen Heimkehrerfilm auf, der uns erschütterte. Uns, aber nicht ihre Anbeter und Anbeterrinnen. Die dachten anders darüber und ließen den Film, so schön und kühn er war, stehen. So hatten denn Grethe und Rudolf einen Vorwand für ein weiteres „Danke!“ zu solchen Filmen. Schade!

Grethe Weiser heißt eigentlich Nowka. In Hannover geboren, wuchs sie in Dresden auf und kam dann nach Berlin. Welch' eine Wendung durch Theaters Fügung! Natürlich blieb sie an der Spree und wohnt noch heute im Grunewald. In ihrem ersten Film „Eskapade“ fiel sie durch ihre Schlagfertigkeit, die des warmen Herzens nicht entehrte, auf und konnte seitdem an ihrem Filmstrumpf unentwegt weiterstricken. Heute ist er sehr, sehr lang, aber sie hat das alte Muster beibehalten.

Die sächsisch-berlinische Grethe war

zweimal verheiratet und hat aus der ersten Verbindung einen Sohn. Vielleicht war sie deshalb auch in dem Film „Hurra ein Jungel!“ zu finden. Später heiratete sie erneut und nahm gleich einen Filmproduzenten, den Dr. jur. H. Schwerin, im Jahre 1935.

Die Grundlage zu ihrer künstlerischen Tätigkeit hatte bei der leichten Muse gelegen. Als sie in Berlin erschien, griffen Rudolf Nelson und Willi Schaeffers nach ihr und sie zeigte sich im Kabarett Charlott. Dann kam die Volksbühne und das Kurfürstendammtheater. Nach dem Kriege fand man Grethe erneut beim Theater, und zwar in Hamburg, von 1945 bis 1954. An den Kammerspielen feierte sie ihr 25jähriges Bühnenjubiläum mit Hauptmanns „Biberpelz“. Dieselbe Rolle spielte sie 1960 in der Komödie am Kurfürstendamm zu Berlin.

Als vor drei Jahren in Moskau das sogenannte Tauwetter-Filmfest stattfand, sah man auch sie mit ihrem Gatten dort. Und wo immer ein Fest gefeiert wird, das mit Theater und Film zu tun hat, wird man Grethe dort finden. Dann ist sie zwar heiter und fröhlich, aber doch stiller als in ihren Filmen, und man ertappt sich bei der Idee, daß sie zwar eine gute Geschäftsfrau, aber „darunter“ ein nachdenklicher, vielleicht sogar weiser Mensch ist, — womit denn der gewählte Name „Weiser“ gerechtfertigt wäre.

Was das Verhältnis der Künstlerin zu den Kollegen anbelangt, so röhmt man ihr nach, daß sie heitere Laune auch privat verströmt und daß sie beliebt ist. Wenn man Grethe etwas zum sechzigsten Geburtstag wünschen darf, so wäre es, noch einmal, der großherzige Entschluß zu einem Film und einer Rolle, die uns so manchen gestanzten Witz noch nachträglich vergessen läßt. Wir möchten Frau Weiser nun einmal als Grande Dame sehen, die weder mit sich spaßen läßt noch andere aufs Kreuz legt. Eigentlich dürfte das nicht schwer sein, ist doch ihr Gatte immer noch Filmproduzent.

Hans Schaarwächter